



Vertrauen



Wir machen im Lauf unseres Lebens verschiedene Erfahrungen mit der Zuverlässigkeit von Menschen oder Dingen. Wir erleben, dass Vertrauen erschüttert werden kann oder belohnt wird. Jeder von uns hat auch seine eigenen Kriterien, wann er wem vertraut. Oft bauen wir unser Vertrauen auf die Erfahrung eines anderen Menschen.

Da setze ich mich zum Beispiel in den Bus, ohne noch einmal danach zu fragen, ob der Busfahrer überhaupt einen Führerschein hat. Ich vertraue mich ihm und seiner Fahrweise an und denke, dass er mich an das Ziel bringt, das ich erreichen möchte. Und obwohl ich weiß, dass er (nur) ein Mensch mit Grenzen und Schwächen ist, so verlasse ich mich trotzdem auf ihn. Wenn wir unser Leben überdenken, finden wir noch viele andere Beispiele dafür, wie oft und wie vorbehaltlos wir eigentlich in unserem Alltag Vertrauen aufbringen. Es ist uns meist nicht einmal bewusst. So sehr wir im Alltag vertrauen, so sehr müssen wir manchmal um unser Vertrauen in Gott kämpfen. Seltsam - denn im Gegensatz zu einem Busfahrer ist unser Gott perfekt und immer aufmerksam. Er ist immer da.

Beim Vertrauen geht es auch um Anvertrauen, sich einlassen, also um „sein Herz geben“. Das ist etwas ganz Großes! Es geht beim Vertrauen um etwas sehr wertvolles! Vertrauen kann man nicht einfordern, sondern nur verschenken und geschenkt bekommen.

Wenn wir in der Bleibergquelle den Wert „Vertrauen“ leben wollen, dann geht es genau darum. Vertrauen schließt auch in schwierigen Zeiten. Für die Bibel gehören Vertrauen und Vernunft (Denken) zusammen. So geht es auch beim Vertrauen darum, dass ich gut über den anderen denke und das Gute sehen will.

An Weihnachten hat genau das Gott getan. Er dachte Gutes!

Seine Gedanken über die Menschen sind liebevoll und gute Gedanken und so kommt er wie ein lieber Besuch und klingelt an der Tür, auch wenn ich gerade gar nicht darauf eingestellt bin. Liebende kommen manchmal auf verrückte Ideen, um zu zeigen, wie sehr sie sich lieben. So auch Gott. Gott wird Mensch unter Menschen. Was für ein Vertrauen! So sehr sehnt er sich danach, uns nahe zu sein. Er will eine persönliche und gute Beziehung zu bzw. mit uns Menschen. Gott kommt auf Augenhöhe zu uns, macht sich verletzlich und bedürftig und schenkt uns Vertrauen. Und dabei lädt er uns jedes Jahr (und das nicht nur) an Weihnachten ein, unser Leben ihm anzuvertrauen.

Sr. Brigitte Kaufmann





wir bieten Hilfe



Prayday 2017 - Schick dein Gebet zum Himmel!

Stell dir vor, es gibt sie, die Schule, wo jeder gerne hinmöchte:

- Es herrscht hier eine tolle Atmosphäre der Freiheit und Annahme.
- Die Schüler helfen und unterstützen sich gegenseitig.
- Lehrer und Schüler vertrauen einander und stehen füreinander ein.
- Die Lehrer sorgen sich um ihre Schüler und es macht ihnen Spaß, den Unterricht vorzubereiten und durchzuführen.
- Du kannst im Unterricht deine Meinung sagen, ohne ausgelacht zu werden.
- Wenn du etwas fragst, weil du es nicht verstanden hast oder mehr wissen möchtest, bemühen sich alle, Antworten zu finden. Keiner wird gemobbt, weil er irgendwie anders ist. Nach einem Foul im Sportunterricht entschuldigst du dich beim anderen und wenn du dein Portemonnaie verlierst, dann wird es dir komplett wieder zurückgegeben.

Stell dir vor, jeder Schüler und jeder Lehrer in Deutschland bekommt die Chance Jesus kennenzulernen. Stell dir vor, Jesus prägt Menschen an Schulen und wir reden mit Gott über das Leben an der Schule. Das ist die Motivation, eine Woche lang diese Möglichkeiten - die jeden Tag da sind - in den Blick zu nehmen. So hörten wir in allen Bildungseinrichtungen Andachten zum Gebet, hatten Gottesdienste und Zeiten, in denen sich ganz verschiedene Menschen, alt wie jung, zum Gebet trafen. Als sichtbare Aktion schickten wir am 23.11.2017 um 12.30 Uhr in der Bleibergquelle 1000 Gebete mit Luftballons symbolisch in den Himmel.

Reden mit Gott! Was für eine geniale Möglichkeit!

Schwester Brigitte Kaufmann

VERTRAUEN ! ?

Wem kann ich denn vertrauen?
Gibt es in unserer chaotischen Welt noch etwas oder jemanden, dem ich vertrauen kann?
Chaotisch war es für Gottes Volk auch schon vor Jahrtausenden. Bedrohung, Not und Dunkelheit gab es auch damals, egal wohin man sah.

Doch genau in diese Finsternis gab Gott Seinem Volk eine unglaubliche Zusage, die wir in Jesaja 9 lesen.

Die, die im Dunkeln leben, werden ein großes Licht aufstrahlen sehen. Ein Kind wird geboren, das dieses Licht ins Chaos bringt. Ein besonderes Kind wird geboren mit besonderen Namen: **WUNDERBAR, RAT, KRAFT, HELD, EWIG-VATER, FRIEDEFÜRST.** Ich stelle mir vor, wie die Menschen damals aufhorchten und Hoffnung schöpften.

Und weil dieses Kind unser **HERR JESUS CHRISTUS** ist, horche auch ich auf und schöpfe Hoffnung. Ich schenke mein Vertrauen dem, der **WUNDERBAR, RAT, KRAFT, HELD, EWIG-VATER, FRIEDEFÜRST** heißt und ist.

Es ist Gottes Weihnachtsgeschenk an uns alle, dass es den Einen gibt, der absolut vertrauenswürdig ist! **Unser HERR JESUS CHRISTUS!** Nehmen wir es dankbar staunend an!

© Sr. Bettina Ernst

wir vermitteln Werte



Jrgendeinen Platz hat Gott, an dem will er dich haben, irgendetwas kann kein anderer Mensch so gut wie du. Jrgendwo wirst du von ihm gebraucht mit deinen Gaben, und wenn du ihn fragst, dann weist er dir die Arbeit zu.

Manfred Siebald

Davon war ich überzeugt, als ich mir als Jugendliche Gedanken über den vor mir liegenden Lebensweg machte, ohne eine Vorstellung davon zu haben, wie er konkret aussehen könnte.

In diesem Jahr habe ich mein 40-jähriges Schwesternjubiläum gefeiert. Fast 30 Jahre ist mein Platz inzwischen in unserem Fachseminar für Altenpflege (FSA). Und immer wieder habe ich mich mal gefragt, ob dass der Platz ist, an dem Gott mich haben und an dem er mich mit meinen Gaben gebrauchen will.

Als ich 1988 gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könne, die Leitung in der neu gegründeten Altenpflegeschule zu übernehmen, war ich sehr überrascht. Ich habe Gott gebeten, mir zu bestätigen, dass das sein Platz für mich ist. In den folgenden Tagen habe ich Verse aus dem Buch Jesaja gelesen:
Aber die Blinden will ich auf dem Weg leiten, den sie nicht wissen, ich will sie führen auf den Stegen, die sie nicht kennen.

Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene. Jes. 42,16

In der ersten Zeit als Leitung des FSA kam ich mir wirklich vor wie auf einem Weg, den ich nicht kenne, der höckerig ist und weit sehen konnte ich auch nicht. Aber so nach und nach habe ich dann doch Durchblick und Sicherheit gewonnen und erfahren, wie Höckeriges zur Ebene und Dunkles für mich durchsichtiger wurde.

Als ich jetzt noch einmal meine Aufzeichnungen durchgesehen habe, ist mir aufgefallen, dass eine Gedankenrichtung mich während dieser Jahre immer wieder beschäftigt hat:

Was erwartet man von mir?

Genüge ich dem, was ich sein soll, - wie ich selber sein will?

Deckt sich mein geistliches Leben mit dem, was ich sage, was ich predige?

Ich habe Aussagen gefunden, die ich mir aufgeschrieben hatte, die ich in diesen Fragen hilfreich fand, z.B.:

- Wir bleiben glaubend, zweifelnd, und verzagt zugleich, aber am Kreuz hat Jesus uns mit all unseren Widersprüchen versöhnt.
- Wir leben nicht von der Beurteilung anderer und auch nicht von der Beurteilung unserer selbst.
- Wir müssen lernen mit ganzer Energie und vollem Einsatz halbe Sache zu machen und das mit dem Bewusstsein, dass wir die Ergänzung durch den anderen brauchen und mit dem Bewusstsein, dass wir Gott brauchen, der das Fehlende dazu tun muss.

In diese Zeit fiel auch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Temperamenten.

Nach der herkömmlichen Aufteilung kennt man ja Choliker, Sanguiniker, Melancholiker und Phlegmatiker. Ich habe mich weitgehend bei Melancholiker und Phlegmatiker einsortiert, Temperamente, die meist nicht so ein positives Image haben.

Sicher auch eine Temperamentsmischung,

die für eine Leitung nicht gerade die günstigste ist.

Hat Gott mich auf einen Platz geführt, für den ich eigentlich gar nicht so geeignet bin? Es wurde halt jemand gebraucht und da war die Auswahl im Schwesternkreis nicht so groß.

Es gibt noch andere Einteilungen der Typen z. B.: Dominant, Initiativ, Stetig und Gewissenhaft. Hier bin ich bei Stetig und Gewissenhaft gelandet, auch nicht unbedingt die Leitungstypen.

Friedbert Gay führt aus, wie diese unterschiedlichen Typen arbeiten, Beziehungen leben, glauben.

Was ich da las, fand ich dann doch gar nicht so unpassend für meine Aufgaben im FSA:

- arbeitet gern mit anderen zusammen
- beruhigt aufgeregte Leute und wirkt vermittelnd
- denkt kritisch und entscheidet objektiv
- logische und systematische Vorgehensweise
- verhält sich taktvoll und diplomatisch
- sorgt für eine harmonische, freundliche Arbeitsatmosphäre

So verkehrt ist das vielleicht doch nicht, dass ich auf diesem Platz bin.

Und zudem hat Gott die Rahmenbedingungen im FSA so gnädig gefügt, dass eine der größten Schwächen dieses Temperaments nicht so zum Tragen kommt, nämlich die Scheu vor Konflikten.

Unser Team im Kollegium ist seit Jahren stabil und fast die ganze Zeit über arbeiten wir harmonisch miteinander und sind uns einig im Blick auf die Ziele und die Ausrichtung unserer Ausbildung.

Das spiegelt sich auch in den Rückmeldungen unserer Schüler. Viele Schüler bedanken sich für die „Menschlichkeit“ an unserem FSA, wie sie es formulieren. Oder eine Schülerin sagte kürzlich, sie hätte sich bei uns in der Schule immer so „geborgen gefühlt“.

Ich bin froh, dass Gott mich an diesen Platz gestellt hat und mich mit meinen Gaben gebraucht.

Schwester Birgit Behrens

wir sind von Gott beauftragt



Goldene Zeiten

Was fällt Ihnen zu diesem Titel ein? Denken Sie an unbeschwerte Kindertage, das erste Verliebtsein, an berufliche Erfolge oder schöne Zeiten in der Familie?

Goldene Zeiten – das war das Motto einer Ausstellung zum Wert der Feiertage. Zwei Wochen lang konnten Gruppen, Schulklassen, Einzelbesucher sich mit dem Wert unserer christlichen Feiertage beschäftigen. Dass es bei diesen Tagen nicht nur um ein paar arbeitsfreie Tage geht, sondern dass sie erinnern wollen an Gottes große Geschenke für uns, war vielen der Schülerinnen und Schüler, die ich durch die Ausstellung führte, nicht mehr klar. So reichten die Reaktionen vom gleichgültigem Achselzucken – „Ist mir egal, warum das gefeiert wird, Hauptsache wir haben frei“ – bis zum erstaunten Aha-Erlebnis – „Ich wusste gar nicht, dass die Tage so viel bedeuten“.

Das Besondere der Ausstellung waren die unterschiedlichen Aktivitäten, die man zu jeder Station durchführen konnte. Das fing gleich mit Weihnachten an. Weihnachten erinnert daran, dass Gott durch Jesus seine Geschichte mit uns eingefädelt hat. Deshalb konnten die Besucher einen Knopf auffädeln und die lange Reihe von Knöpfen zeigte nicht nur, wie viele die Ausstellung besucht hatten, sondern auch, dass wir uns gemeinsam mit anderen mitten in der langen Geschichte befinden, die Gott mit uns geschrieben hat.

Die Jüngeren zog es besonders zur „Erntedank Station“. Dort gab es Kaubonbons in verschiedenen Geschmacksrichtungen zu kosten und zu erraten. Die Frucht-Aromen erinnerten an die Vielzahl der Früchte, die Gott uns geschenkt hatte.

Pfingsten bildete einen Anziehungspunkt für die Größeren. Anhand der Euro Münzen aus den verschiedenen europäischen Ländern konnten sich die Besucher Gedanken machen, was es bedeuten würde, wenn aus den vielen verschiedenen Sprachen und Nationen wieder eine Gemeinschaft würde, so wie es Gott für uns durch die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten geplant hat.

„Es hat Spaß gemacht“ und „ich weiß jetzt viel mehr“ oder „den Ausstellungsführer nehme ich mir mit. Das muss ich mir noch mal genau durchlesen“; so und ähnlich lauteten viele Kommentare nach dem Besuch der Ausstellung. Es lohnt sich wirklich, noch einmal ganz neu über unsere christlichen Feiertage nachzudenken und ihren Wert zu entdecken.

Schwester Brigitte Rosenberg





wir bieten Hilfe



Brandschutz und Renovierung in Haus Zeder

Seit über einem Jahr hört man immer wieder vom „Brandschutz in Haus Zeder“. Mit fast 110.000,00 EURO haben Sie uns bisher unterstützt. Ihnen allen ein herzliches Danke.

Als ich nun die Aufgabe bekam, über die Brandschutzmaßnahmen in Haus Zeder zu berichten, habe ich mir gedacht: „Prima, da mache ich ein paar Fotos und alle können sehen, was sich verändert hat, wo die Spenden hingeflossen sind.“

Dem ist aber nicht ganz so. Sofort sichtbar sind die zwei großen Stahltreppen vor und hinter Haus Zeder. Aber sonst? Der Eingangsbereich wurde etwas verändert. Dort wurde eine Wand eingezogen und die alte Rezeptionstheke entfernt. Auf den Fluren gibt es nun einige Türen mehr. Diese empfindet man aber nicht als störend. Ganz im Gegenteil. Sie schaffen irgendwie Atmosphäre. Die Flure scheinen nicht mehr endlos lang und unpersönlich.

Die technischen Neuerungen sind unspektakulär - aber teuer... So sind unter anderem

- 26 Brandschutztüren und Zargen,
- 7 Außentüren
- 1 spezielles Dachfenster für den Rauchabzug
- jede Menge Rauchmelder

verbaut worden.

Eine neue Rufmeldeanlage war nicht eingeplant. Nachdem die vorhandene ihren „Dienst“ eingestellt hatte, musste dringend eine neue her. Dieser fünfstellige Betrag kam dann außerplanmäßig noch dazu.

Das ist nur ein kleiner Teil von dem, was gemacht worden ist. Es können natürlich nicht alle durchgeführten Arbeiten aufgezählt werden.

Zu Beginn der Bauphase waren alle doch sehr aufgeregt und gespannt, was kommen würde. Von den in Haus Zeder wohnenden Schwestern hört man immer wieder, wie reibungslos die Arbeiten ausgeführt worden sind. Die Gewerke haben Hand in Hand gearbeitet. Staub, Dreck und Krach waren ebenfalls erträglich. Die tätigen Handwerker waren alle freundlich, geduldig und sehr rücksichtsvoll. Wenn es möglich war, haben sie sich an die Ruhezeiten gehalten. Das ist nicht selbstverständlich. Einige haben den verursachten Dreck direkt mitgenommen. Auch die Mitarbeitenden in Haus Zeder haben sich alle eingebracht und mit dafür gesorgt, dass die Bewohnerinnen die Unannehmlichkeiten schnell vergessen. Da wurde auch zum x-ten Mal ein Umweg in Kauf genommen oder nochmal gewischt, auch wenn es gerade nicht in den Ablauf passte. Rückblickend ist die Zeit sehr schnell vergangen. Im Tagesablauf sind die neuen Gegebenheiten schnell integriert worden.

Im zweiten Obergeschoss sind die Zimmer und das Bad renoviert worden. Dort finden nun nach und nach acht weitere Schwestern ihr neues Zuhause. Sicherlich wird es nicht leicht, sich in der neuen Umgebung einzuleben. Vor allem, wenn man bedenkt, dass Schwestern teilweise 50 Jahre im selben Zimmer gewohnt haben. Da fällt der Abschied zum gewohnten Umfeld schon sehr schwer. Alle helfen mit, dass es schnell und unkompliziert ein neues, wohligeres Zuhause wird.



vorher



nachher



Simona Arnold, Mutterhaus



Rufanlage

wir sind von Gott beauftragt



Fit-Programm für Groß und Klein



Jeden Montag früh um viertel vor zehn gehen einige der Quellenzwerge vom Berg hinab und wandern nach Haus Zeder.

Dort werden sie schon freudig erwartet. Das gemeinsame Turnen mit den Kindern startet um 10 Uhr. Beim Begrüßungslied wird gewinkt, geklatscht und manchmal auch gestampft. Der riesige rosa Ball, der von Schwestern wie von den Kindern getreten werden darf, ist sehr beliebt.

Auf den Bildern sieht man, wie viel Spaß das Turnen den Kindern, aber auch den Schwestern bereitet.

Besonders hervorzuheben ist das Vertrauen, das die Kinder den Schwestern gegenüber bereits entwickelt haben. Sie reichen die Bälle an. Trauen sich mit den Schwestern sogar ein Wettziehen zu veranstalten. Manchmal wird sich sogar gegenseitig mit Igelbällen massiert. Absolut gut gefällt es einigen Jungs, Schwestern, die im Rollstuhl sitzen, zu ziehen. Für die Schwestern ist es eine schöne Abwechslung, die ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Ganz besonders freuen sich auch jene, die nicht am Turnen teilnehmen können, dass die Kinder sie in den Zimmern besuchen.



Alt und Jung vereint, das ist das Motto, das uns wichtig ist. Gegenseitige Wertschätzung und Anteilnahme.

Wir schenken Freude und bekommen diese doppelt zurück.

Beate Schmidt, Quellenzwerge



Veeh-Harfen-Gruppe in der CGB

Es war ein Moment des Leichtsinns, als ich unserer Senioren-Schwestern-Veeh-Harfen-Gruppe versprach, dass ich mitspielen würde, wenn ich in den Ruhestand ging. Als ich freundlich daran „erinnert“ wurde, startete ich durch.

Inzwischen hatte die Musiklehrerin unserer „Christlichen Gesamtschule Bleibergquelle“, (CGB) Frau Karin Velinova, eine Aktion gestartet, bei der SchülerInnen und Schwestern gemeinsam ein kleines Veeh-Harfen-Konzert gaben. Ein voller Erfolg.

Die Instrumente für die SchülerInnen waren damals geliehen. Weil das aber ein so schönes und interessantes (und vor allem pädagogisches) Instrument ist, wollten wir gerne an der CGB dauerhaft einen Workshop für Veeh-Harfe installieren. Durch eine Spende der „Miriam-Stiftung“ bekamen wir die Möglichkeit drei Instrumente zu kaufen und vom Musikhaus Glasel in Essen zwei weitere geliehen.

Ich wurde um Unterstützung dieses Workshops gebeten. Da hab ich gerne zugesagt. Allerdings war mir sofort klar, dass es ein Unterschied ist, selbst zu spielen oder es anderen zu vermitteln. Nach den Sommerferien ging es los. Frau Velinova und ich versuchten fünf Mädchen aus unterschiedlichen Klassen zu motivieren. Und... es geht und macht Spaß. Wir können sogar schon ein Stück dreistimmig spielen und kommen auch manchmal gleichzeitig zum Schluss!

Frau Velinova kann nicht so oft dabei sein, aber wir versuchen sie immer mit dem Erreichten zu überraschen.

Nach den Herbstferien fangen wir mit Weihnachtsliedern an.

Wenn wir unsere erste CD herausbringen, lassen wir Sie es wissen !!

Schwester Bärbel Leopold



um Gottes willen für den Menschen



PASSION – das Musical

Seit Anfang September proben etwa 30 Darsteller, unterstützt von einem 100köpfigen Chor und begleitet von einem Musikensemble der Musik- und Kunstsschule Velbert, das Musical PASSION. PASSION – das ist eine moderne Inszenierung der Passionsgeschichte mit Musik, Theater, Tanz und Filmsequenzen. Schülerinnen und Schüler, Studierende und Lehrkräfte aus allen Bildungsgängen des Berufskollegs wirken dabei mit. Geschrieben und komponiert wurde das Musical von Petra Halfmann, einer Lehrerin an unserem Berufskolleg.



Komponistin des Musicals Petra Halfmann im Tonstudio bei Arrangeur Armin Müller (Breitscheid).

Nicht alle wollen auf der Bühne stehen, aber auch „backstage“ wird eine Vielzahl von Talenten gebraucht. Da gibt es Gruppen für Bühnentechnik, Kostüme, Maske, Requisiten, Medienproduktion, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Haben wir uns mit solch einem großen Projekt nicht übernommen? Wir denken, nein. Die Herausforderungen sind groß, aber die Chancen dieses Musicals sind größer. Wenn wir alle im Berufskolleg an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, wird zunächst das Wir-Gefühl gestärkt.

Darüber hinaus können wir mit dem Musical PASSION ein ganz zentrales christliches Thema in der Öffentlichkeit ansprechen und beten dafür, dass es sowohl bei den Schülern als auch bei den Zuschauern tiefe Eindrücke hinterlassen wird.

Herzliche Einladung schon jetzt zu den Aufführungen am 20., 21. und 22. März 2018. Alles Nähere zum Aufführungsort und zu den Zeiten finden Sie im Internet unter www.passion-musical.de.

Petra Halfmann /Sr. Brigitte Rosenberg

Jung trifft Alt

Seniorenachmittag im Forum Niederberg

Wie jedes Jahr Mitte September fand wieder der gesellige und gut besuchte Seniorenachmittag der Arbeitsgemeinschaft Velberter Bürgervereine e.V. im Forum Niederberg in Velbert statt. Die Sozialassistenten/Sozialassistentinnen-Unterstufe des Berufskollegs Bleibergquelle haben auch in diesem Jahr wieder gerne und kräftig mit angepackt.

Hier ihr Bericht:

Dort angekommen, wurden wir gleich von Frau Klewer empfangen. Sie hat uns alles Wichtige gezeigt und erklärt. Unsere Klasse wurde in verschiedene Teams eingeteilt und in unterschiedliche Aufgaben eingewiesen: die Jacken und Mäntel in der Garderobe entgegen nehmen und verstauen, eindecken, Kaffee ausschenken, Kaltgetränke anreichen, Tombola-Lose verkaufen, spülen und abtrocknen und viele kleine Handgriffe mehr.

Schwierig war es beispielsweise für uns Likör einzuschenken, da die Gläser so klein waren. Die alten Leute waren alle sehr freundlich, manche freuten sich darüber, dass sie schneller rechnen konnten als wir, aber wir waren ja auch ein bisschen unter Druck und die meisten von uns hatten vorher noch nie bedient. Erfreulich war das eine oder andere Trinkgeld, das wir uns beim Servieren verdient hatten.

Ganz nebenbei konnten wir ein bisschen dem unterhaltsamen Programm für die über 520 Senioren und Seniorinnen lauschen und zur Stärkung von der riesigen Menge leckeren Kuchen essen, von dem am Schluss sogar noch etwas übrig geblieben ist.



Wir sind dabei.... Bilder von den Proben



um Gottes willen für den Menschen



Es hat Spaß gemacht, die älteren Leute lächeln zu sehen. Es hat uns angehenden Sozialassistenten gezeigt, dass wir richtig sind in diesem sozial-pflegerischen Ausbildungsgang, da uns die Arbeit mit älteren Menschen gefallen hat.

Wir waren auch wirklich fleißig, um unseren hauswirtschaftlichen Pflichten und unserer Verantwortung für die uns zugeordneten Personen nachzukommen. Dafür gaben die Senioren und Seniorinnen insgesamt eine positive Rückmeldung zum Engagement von uns Schülern ab.

Während alle Helfer und Helferinnen gegen Ende gemeinsam aufräumten, konnten die Senioren ihre Tombolagerinne entgegen nehmen. Es war ein gelungener

Nachmittag, an dem Jung und Alt viel Freude hatten. So konnten wir viele neue Erfahrungen sammeln, da wir hautnahen Kontakt mit den Senioren und Seniorinnen hatten und Tätigkeiten in unserem zukünftigen Beruf austesten konnten.

*Schüler und Schülerinnen der Klasse
SU 2017/18
Berufskolleg Bleibergquelle*



Gott hat unsere Schwestern heimgeholt in seine ewige Herrlichkeit. Wir danken ihm, dass sie zu unserer Schwesternschaft gehörten.

Annegret Blackert
Edith Scherat
Marianne Becker
Nanni Quell



„Du umschließt mich von allen Seiten und legst Deine Hand auf mich.“

Unser Spendenkonto:

Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE90 3506 0190 1010 3571 75
BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



Impressum

Herausgeber:
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle
im DGD e.V.
Bleibergstr. 143
42551 Velbert

Fon (0 2051) 209-0
Fax (02051) 209-209
info@bleibergquelle.de
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Simona Arnold, Birgit Behrens,
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,
Brigitte Rosenberg

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)